



KONZEPTION

der Ganztagsschule der Volksschule
der Franziskanerinnen in Salzburg

Vorwort

Dieses pädagogische Konzept stellt die Überlegungen und Planungen der Volksschule der FranziskanerInnen und des Trägers Verein für Bildung und Erziehung der Franziskanerinnen von Vöcklabruck dar. Anhand dieses Konzeptes möchten wir einerseits einen Einblick in unsere vielfältige pädagogische Arbeit schaffen. Andererseits kann das pädagogische Team auf das Konzept zurückgreifen und es gegebenenfalls adaptieren und weiterentwickeln.

Das vorliegende pädagogische Konzept basiert auf wissenschaftlichen Studien, intensiver Arbeit mit dem pädagogischen Team der Volksschule der Franziskanerinnen sowie auch auf der Kooperation mit anderen Schulen. Um herauszufinden, welche Methoden und Konzepte von anderen Schulen in das vorliegende Konzept einfließen könnten, wurde bei insgesamt 6 Schulen in Österreich und Deutschland hospitiert.

Nach einer sorgfältigen Analyse aller relevanten pädagogischen Konzepte und den in der Praxis gewonnenen Erkenntnissen konnten einige Elemente herauskristallisiert werden, die sich zur Umsetzung an unserer Schule anbieten. Um für die Konzepterstellung rele-

vante Daten zu generieren, wurden folgende vier Methoden verwendet: Zukunftswerkstatt, Fragebögen an die Eltern, Beobachtungen und Evaluationen.

Im Mittelpunkt dieses Konzeptes und unserer Arbeit stehen die Kinder mit ihren individuellen Eigenschaften. Unser Hauptziel ist es, die Kinder sowohl in ihren kognitiven und sozialen Kompetenzen in der Gruppe als auch als Individuum zu unterstützen. Das Grundprinzip unserer Arbeit ist die Wahrnehmung und Wertschätzung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes. Wir legen großen Wert auf die individuelle Entwicklung des Kindes und ermöglichen dessen Entfaltung. Der Tagesablauf und die Raumgestaltung sind so strukturiert, dass die Kinder ihren Bedürfnissen und Wünschen nachgehen können.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie sind unsere wichtigsten KooperationspartnerInnen für das Wohlbefinden unserer Kinder.

Inhalt

1. Ziele und Merkmale der Ganztagsschule	4
2. Pädagogische Grundsätze	6
2.1 Unser Bild vom Kind	6
2.2 Unser Bildungsverständnis	6
2.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft	7
3. Beschreibung der Rahmenbedingungen	8
3.1 Organisation und Öffnungszeiten	8
3.2 Tagesabläufe	9
3.3 Räumlichkeiten	10
3.4 Das pädagogische Fachteam	12
3.5 Mittagessen	13
4. Lernkultur in der Ganztagsschule	14
5. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	16
Interkulturelles Lernen	16
Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen	16
Stärkung der Kreativität	17
Offene Arbeit	17
Beobachten als pädagogische Kompetenz	17
Literaturverzeichnis	18
Impressum	18

1. Ziele und Merkmale von Ganztagsschulen

Ganztagschulen sind in den letzten Jahren in Österreich zahlenmäßig gestiegen und haben deutlich an Akzeptanz gewonnen. Sie bieten den Kindern und Jugendlichen vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Sie sind nicht nur ein Lernort, sondern eröffnen bessere Chancen zur individuellen Förderung und zur sozialen Entfaltung. Ganztagschulen sind ein Ort, an dem SchülerInnen ihre Interessen bzw. Talente entdecken, ausüben und ihre Freizeit sinnvoll verbringen. Diese schulische Betreuungsform erhöht die Bildungschancen und erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Bildungs- und Betreuungsziele der Schule können mithilfe von Ganztagsangeboten besser erreicht werden.

Die Diskussionen um die Ganztagschulen bzw. deren Ausbau sind - wenn auch nicht neu - ein aktuelles Thema. Laut internationalen Bildungsstudien wie PISA, PIRLS, TIMSS kämpft das österreichische Schulsystem mit Problemen wie mittelmäßigen Schulleistungen, starker sozialer Selektivität und hoher Risikoschüler-Anteile. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, sind die staatlichen Förderungen für den Ausbau von Ganztagschulen gestiegen. Warum Ganztagschulen ein wichtiger Bestandteil der Bildungspolitik in Österreich sind, wird von BildungsexpertInnen anhand von drei Hauptargumentationen dargestellt.

Sozialpolitisch gesehen entlasten die Ganztagsangebote die Familien bzw. die Eltern (zeitlich, aber auch emotional). Studien zeigen, dass die Erwerbsquote insbesondere von Müttern gestiegen ist, da die Rahmenbedingungen für die Familie besser geworden sind. Ein Kind stellt für die Frauen nach wie vor eine Unterbrechung in der Erwerbskarriere dar, vor allem,

wenn die entsprechenden Betreuungsangebote nicht vorhanden sind. Laut Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend steigen Eltern nach der Geburt eines Kindes immer früher wieder ins Berufsleben ein und brauchen daher einen Betreuungsplatz. Diese Tatsache wurde auch von der Eltern-Befragung durch das pädagogische Team der Volksschule FranziskanerInnen bestätigt. Auf die Frage „Was waren bzw. sind die Gründe dafür, dass Sie Ihr Kind oder Ihre Kinder für das Ganztagsangebot angemeldet haben?“ hat eine Mehrheit der Befragten die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit als Grund angegeben. Dass die Nachfrage nach Betreuungsmöglichkeiten immer grösser wird, bestätigt auch die wachsende Anzahl an Anmeldungen für die GTS in unserer Schule.

Durch ganztätige Angebote werden die Familien auch finanziell entlastet. Viele Eltern sind nicht in der Lage, ihren Kindern Hilfestellung bei den Hausaufgaben oder der Vorbereitung für die Schularbeiten zu geben. Deswegen müssen viele Familien die Dienstleistungen von Nachhilfeeinstituten in Anspruch nehmen, was die Familienbudgets belastet. Die Hausaufgabenbetreuung in der Schule macht dies in den meisten Fällen überflüssig. Auch die emotionale Belastung, die die gemeinsame Erledigung von Hausaufgaben für die Eltern-Kind-Beziehung birgt, wird abgeschafft (vgl. Hörl et. al 2012: 269ff). Die zweite Argumentation für die Wichtigkeit von Ganztagschulen ist eine **bildungspolitische**. Es ist unumstritten, dass sich die Gesellschaft in einem ständigen Wandel befindet. Neben dem Erwerb von Fach- bzw. Sachwissen erfordert das Leben die Entwicklung von anderen Fähigkeiten wie sozialen Kompetenzen, sozialer Verantwortung etc.

Deshalb wird eine Schulform benötigt, in der sowohl der Wissenserwerb als auch die Stärkung von sozialen Kompetenzen einen gleichwertigen Stellenwert erhalten. Die Ganztagsschulen bieten durch ihre geeigneten Rahmenbedingungen beides, was auch verschiedene Studien belegen: SchülerInnen, die ein Ganztagsangebot in Anspruch nehmen, haben ein positiveres Selbstbild und können besser mit Gleichaltrigen und Erwachsenen umgehen als jene SchülerInnen, die keine Nachmittagsbetreuung besuchen.

Ein weiteres bildungspolitisches Argument, das die positive Rolle der Ganztagschule unterstreicht, ist der Chancenausgleich in der Bildungsbeteiligung. In Rahmen einer ganztags-schulischen Betreuungsform haben alle Kinder, ungeachtet des sozioökonomischen Status, die gleichen Chancen, von dem Angebot zu profitieren. Durch die Erweiterung von Zeit, Raum und Personal in ganztägigen schulischen Angeboten werden auch die Fördermöglichkeiten erweitert. Die Verfügbarkeit dieser Ressourcen trägt dazu bei, dass die schulischen Leistungen der SchülerInnen besser werden und die Klassenwiederholungen sinken (vgl. ebd., S. 273ff).

Aus **pädagogischer** Sicht werden einige Leistungen hervorgehoben, welche die Ganztags-schulen bezüglich Bildung und Lernen anbieten. Ganztagschulen schaffen Rahmenbedingungen, die zu einer Weiterentwicklung der SchülerInnen sowohl im sozialen Kontext als auch im Wissenserwerb führen. Die Kinder werden in ihren Leistungen und Begabungen gefördert.

Das selbstständige und kooperative sowie das fachübergreifende Lernen sind wichtige Elemente einer Ganztagschule. Außerdem bietet sie die Gelegenheit, die Konventionen des sozialen Miteinanders zu erlernen, Freundschaften zu schließen und zu pflegen. Der Ausbau von

Ganztagsschulen stellt eine systematische Verbindung zwischen Schule, Familie und dem pädagogischen Team dar, die in ihrem Zusammenwirken dafür sorgen, dass sich die Kinder gut aufgehoben fühlen. Somit ist die Schule ein wichtiger Ort für familienähnliche, verlässliche Bindungen und soziale Verhältnisse.

Die gesetzlichen Bestimmungen, die die Führung von ganztägigen Schulformen in Österreich regeln, ermöglichen drei Formen bzw. Modelle: **die voll gebundene Ganztagschule, die teilweise gebundene Ganztagschulen** und **die offene Ganztagschule**. In der ersten Form der Ganztagschule sind alle SchülerInnen verpflichtet, teilzunehmen. Hier wechseln sich Unterricht, Lernen und Freizeit über den Tag verteilt ab. In der teilweise gebundenen Ganztagschule sind nur einzelne Jahrgangsstufen oder einzelne Klassen dazu verpflichtet, teilzunehmen. Abgesehen von der Anzahl der TeilnehmerInnen unterscheidet sich diese Organisationsform kaum von der voll gebundenen. Auch hier wechseln sich Phasen der Anspannung und Entspannung ab. Die offene Ganztagschule sieht eine getrennte Abfolge von Unterrichtsteil (üblicherweise am Vormittag) und Betreuungsteil (üblicherweise nach dem Mittagessen) vor. Die Teilnahme an dieser Organisationsform ist freiwillig und auch an einzelnen Tagen der Woche möglich. Eine Anmeldung ist für mindestens ein Schuljahr verbindlich. Dies ist aus Gründen der Personal- und Organisationsplanung erforderlich. Die zentralen Merkmale einer offenen Ganztagschule sind die Hausaufgabenbetreuung, Freizeitangebote und Mittagessen. Die Zielsetzung, Gestaltung und das pädagogische Konzept aller dieser Organisationsformen hängt von der Trägerschaft und der Schule ab (vgl. Dollinger 2014: 22ff). Unsere Schule ist seit 2016 eine offene Ganztagschule.

2. Pädagogische Grundsätze

2.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen die Kinder als Experten für ihre Entwicklung und schaffen Raum, damit sie sich weiterentwickeln. Die Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Bedürfnissen, differenziertem Entwicklungsstand und individuellen Lebensumständen. Sie sind selbstständig, haben eigene Interessen. Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben an, dies zu erkennen und zu fördern. Wir legen großen Wert darauf, den Kindern respektvoll und auf Augenhöhe zu begegnen. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus bzw. sein eigenes Tempo bei der Erkundung seiner Lebenswelt. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, und zwar in Form von angeleiteten Angeboten, Projekten oder durch freie Spiele. Wir achten darauf, dass die Kinder gewisse Fähigkeiten und Fertigkeiten lernen, die für die Schule und das Leben generell wichtig sind. Dazu kommen noch ihre Neugierde und ihr Wissensdurst, die von uns gefördert und ermutigt werden.

2.2 Unser Bildungsverständnis

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich auf den Erkenntnissen von Pestalozzi, Fröbel, Montessori und Freinet. Wir trauen den Kindern zu, sich ihre Lern- und Freizeit in der Ganztagesbetreuung teilangeleitet zu gestalten, indem sie aus einer Reihe von Angeboten auswählen. Die Förderung von selbstständigem Handeln sehen wir eine unserer wichtigsten Aufgaben. Die Kinder können selbst über ihren Aufenthaltsort in der Ganztageschule entscheiden. Durch freies Bewegen und Spie-

len erkunden die Kinder die Umgebung und lernen gleichzeitig neue Inhalte.

Im alltäglichen Umgang mit den Kindern legen wir sehr viel Wert darauf, das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen der Kinder aufzubauen. In unterschiedlichen Situationen ermutigen und unterstützen wir sie dabei, ihre eigenen Stärken einzusetzen. Auch hinter scheinbar negativen oder destruktiven Verhaltensweisen steht eine Stärke. So kann beispielsweise aggressives Verhalten in Konflikten auch als Durchsetzungsvermögen interpretiert werden.

Wir ermutigen in diesem Fall das Kind dazu, sich nicht körperlich, sondern verbal durchzusetzen. Für das pädagogische Team ist es wichtig, dass die Kinder versuchen, ihre Konflikte untereinander selbstständig lösen zu lernen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Für die Weiterentwicklung der Kinder sind heterogene Gruppen, wie sie in offenen Ganztagschulen zumeist vorherrschen, von großer Bedeutung. Diese befördern das Lernen von- und miteinander. Durch die gemischte Altersstruktur lernen jüngere Kinder, sich gegenüber älteren zu behaupten, während die Größeren lernen, auf die Kleineren Rücksicht zu nehmen und sie zu unterstützen. In den heterogenen Gruppen haben die Kinder vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten und bauen ihre Handlungskompetenzen aus.

Ein anderer Aspekt, der für uns wichtig ist, ist die Auseinandersetzung mit den Themen, die die Kinder beschäftigen. Die PädagogInnen erkennen die Lebensrealität der Kinder als relevant an und gehen bei der Beantwortung von Fragen und Hilfestellungen auf die Perspektive der Kinder ein.

2.3 Rollen der pädagogischen Fachkraft

Unsere zentrale Rolle ist es, für die Kinder und Eltern als Ansprechpartner zu fungieren. Wir stehen als Vertrauensperson zur Verfügung, nehmen Wünsche entgegen und geben auch den Eltern Impulse, was die Weiterentwicklung des Kindes angeht. In vielen Situationen halten wir uns im Hintergrund und beobachten die Kinder bei ihrem Handeln. So gewinnen wir Erkenntnisse über den Entwicklungsstand des Kindes, die wiederum wichtig sind, um die Kinder genau da zu fördern, wo sie es am meisten brauchen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist es, zusätzliche Lernumgebung für die Kinder zu schaffen, indem wir verschiedene Aktivitäten wie



kochen, bewegen, tanzen, vorlesen oder basteln organisieren. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich frei für diese zu entscheiden. An oberster Stelle stehen jedenfalls die Bedürfnisse der Kinder – wenn jemand einmal kein Angebot wahrnehmen möchte,

respektieren wir auch diese Entscheidung.

Die Volksschule der FranziskanerInnen wird von Kindern aus unterschiedlichsten Ländern besucht. In unserer Schule werden 29 Sprachen gesprochen. Es ist uns ein

wichtiges Anliegen, die verschiedenen Kulturen und Weltanschauungen wahrzunehmen und im Schulalltag miteinander zu teilen.



3. Beschreibung der Rahmenbedingungen

3.1 Organisation und Öffnungszeiten

Die Volksschule der FranziskanerInnen ist seit 2016 eine offene Ganztagschule. Sie ist in zwei Teile gegliedert, dem Unterrichts- und Betreuungsteil, die in getrennter Abfolge geführt werden. Der Vormittagsunterricht findet ganz regulär statt und im Anschluss bietet die Schule ein Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebote an. Die Teilnahme an dieser Organisationsform ist grundsätzlich freiwillig und an einzelnen Tagen der Woche möglich.

Zurzeit gibt es in unserer Schule fünf GTS-Gruppen. Die Gruppen sind altersgemischt bzw. heterogen. Wir arbeiten mit einem halb-offenen Konzept/ Modell, d. h. die Gruppen sind nicht geschlossen. Die Kinder haben eine fixe Bezugsperson, dürfen sich aber fast immer mit den Kindern von den anderen Gruppen mischen. Somit haben sie vielfältige Möglichkeiten, ihren Spielraum sowie den/die SpielpartnerIn frei zu wählen und von den Aktivitäten, die im ganzen Haus stattfinden, zu profitieren. Außerdem können sie ihren Freundeskreis erweitern und bestehende Freundschaften außerhalb der Gruppe pflegen.

Auf diese Freiheiten legen wir sehr viel Wert, weil nur so können die Kinder freiwillig und selbstständig Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Fürsorge und Verantwortungsbewusstsein stärker weiterbilden können. Die wechselnde Anzahl an unterschiedlich alten Kindern erfordert es, dass die Kinder eine gewisse Kompromissbereitschaft entwickeln. Gleichzeitig wird durch den offenen Rahmen ihr autonomes Handeln unterstützt.

Die Projekte und Angebote werden gruppenübergreifend umgesetzt. Alle Kinder haben die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten, unabhängig davon, welcher Gruppe sie angehören. Im Unterschied zu anderen Modellen gilt das offene Konzept auch für das Betreuungsteam – alle Projekte werden im Team entschieden und vorbereitet, um allen Kindern breit gefächerte Angebote anbieten zu können.

Die Öffnungszeiten liegen nach Schulschluss der jeweiligen Klassen und sind: Montag bis Donnerstag von 11:45 bis 16:00 Uhr und Freitag von 11:45 bis 15:00 Uhr.

Die Anmeldungen für die neuen Kinder werden immer von Mitte Mai bis Ende Juli entgegengenommen. Allerdings wird der Bedarf für die Ganztagschule schon bei der Schuleinschreibung erhoben. Diese Kenntnisse sind sehr wichtig, um die GTS besser organisieren bzw. strukturieren zu können. Mit dem Unterschreiben des Aufnahmevertrages ist die Anmeldung offiziell und verbindlich für mindestens ein Semester. Wenn der Aufnahmevertrag nicht gekündigt wird, bleibt das Kind weiterhin angemeldet und eine neue Anmeldung für das folgende Schuljahr ist nicht notwendig. Da der Bedarf sehr groß ist, wird eine Warteliste geführt und sobald freie Plätze vorhanden sind, besteht die Möglichkeit, das Kind anzumelden.

3.2 Tagesabläufe

Nach Schulschluss kommen die Kinder in die ihnen zugeteilten Gruppenräume. Sie werden in einem Anfangskreis von den Bezugspersonen begrüßt. Dieses Ritual ist wichtig, um Vertrauen und Zugehörigkeitsgefühl zu den BetreuerInnen aufzubauen sowie auch zu erfahren, wie es dem Kind geht und was es am Vormittag erlebt hat. Die PädagogInnen nutzen den Kreis, um Themen/Fälle aufzugreifen und zu besprechen. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit sich zu informieren, welche Angebote am Nachmittag vorgesehen sind. Danach können sie verschiedene Tages- und Wochenangebote wie z. B. basteln (mit unterschiedlichen Materialien je nach Jahreszeit), kochen, malen, tanzen, sportliche Aktivitäten im Garten, lesen etc. wahrnehmen.



Eine zentrale Rolle spielt bei uns das Freispiel. Darunter verstehen wir, dem Kind im Tagesablauf Freiräume zuzugestehen, ohne festes Programm, in denen es angeleitet experimentieren kann. Das Freispiel fördert durch

intuitives Ausprobieren und Umsetzen die Weiterentwicklung von Fantasie und Kreativität der Kinder.

Sie setzen sich dadurch mit ihrer Umwelt auseinander, erfahren mehr über sich selbst, neue Fertigkeiten werden erlernt und Grenzen werden wahrgenommen. Wir schaffen hierfür die Räume, wobei die Kinder auch die Möglichkeit haben, frei und unbeobachtet zu spielen und ihren Bedürfnissen nachgehen können.



3. Beschreibung der Rahmenbedingungen

3.3 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der Nachmittagsbetreuung/GTS befinden sich im zweiten Stock. Die Gestaltung der Räumlichkeiten in unserer Einrichtung verfolgt ein Raumkonzept das die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Alle Räume sind altersgerecht möbliert, da Kinder Räume anders wahrnehmen als Erwachsene und je nach Alter und Bewegungsverhalten unterschiedlich nutzen. Räume können auch als pädagogische Impulsgeber und Inspiration zu verschiedenen Aktivitäten verstanden werden. Diesem Konzept zufolge hat jeder Raum eine bestimmte Funktion:



Rückzugsbereich

Uns ist es wichtig, dass Kinder, die gerade ruhebedürftig sind, einen Platz bzw. eine Nische haben, wo sie sich zurückziehen können. Alle Räume haben Lesecken und Sitzsäcke, in denen die Kinder allein sein können. Dort können sie sich entspannen und sich erholen.

Begegnungsbereich

Als Begegnungsbereich bezeichnen wir hauptsächlich unsere Gruppenräume, wobei diese nicht die einzigen Orte sind, wo die Kinder die Möglichkeit haben, zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Hier wird Platz für gemeinsame Aktivitäten geschaffen. Gleichzeitig wird das Miteinander der Kinder weiterentwickelt. Die Räume sind vielfältig ausgestattet und bieten Beschäftigungsmöglichkeiten für verschiedene Interessen an.

Lernbereiche

Lernbereiche sind für unsere Kinder in erster Linie die Klassenzimmer. Hier werden die Hausaufgaben betreut. Diese Räume bieten für die Kinder PC-, Lese- oder Forschercken an. Aber auch die Gruppenräume können als Lernbereiche bezeichnet werden. Hier findet informelles Lernen in Form von verschiedenen Spielmöglichkeiten und Angeboten für kreative Entfaltung statt.



Bewegungs-Spielbereich

Wir sind der Meinung, dass gerade Volksschulkinder vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten benötigen. In unserer Schule gibt es zwei Turnsäle und den Schulhof. Die Turnsäle sind mit unterschiedlichem Equipment ausgestattet und ermöglichen die Organisation zahlreicher Spiele wie Volleyball, Hockey, Basketball, Wagen fahren und anderer Bewegungsspiele. Der Schulhof bietet ebenfalls Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten (Sandkiste, Klettergerüst, „Bolzplatz“, Schaukeln, Hängematten, Bänke und Tische).



Medienbereich

In der Schule haben wir einen Medienraum, der als Kino verwendet wird. Jeden Monat organisieren wir Kinonachmittage. Im Erdgeschoß befindet sich auch die Schulbibliothek, die bei unseren Kindern sehr beliebt ist.



3. Beschreibung der Rahmenbedingungen

3.4 Das pädagogische Fachteam

Der Erfolg einer Ganztagschule hängt im Wesentlichen von den dort tätigen MitarbeiterInnen ab. In der Praxis lässt sich feststellen, dass nicht nur das Schulkonzept sowie die baulichen und bildungspolitischen Aspekte eine gute Schule ausmachen, sondern auch das Engagement sowie Qualifikation, Berufsauffassung, Umgangsstil und Teamfähigkeit der MitarbeiterInnen (vgl. Appel, Rutz, 2005: 169). Es ist der Anspruch unserer Schule, insbesondere auch der Nachmittagsbetreuung, diese Werte mit Leben zu erfüllen.

In der Ganztagschule arbeiten sieben Fachkräfte, darunter drei gruppenführende Pädagoginnen, drei AssistentInnen und zwei Lehrkräfte. Unser Team ist sehr heterogen und setzt sich aus Personen unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Ländern zusammen. Auch die Bildungshintergründe der MitarbeiterInnen sind sehr divers. Zu unserem Team gehören SozialarbeiterInnen, PädagogInnen, SoziologInnen. Zusätzlich zum Kernteam gehören auch Freiwillige, PraktikantInnen, Eltern und externe Fachleute, die immer wieder Angebote in die Schule einbringen, zur Schulfamilie.

Für das Team ist eine stetige pädagogische Weiterentwicklung sehr wichtig. Zu diesem Zweck werden folgende Maßnahmen gesetzt:

- Tägliche Treffen, um die wichtigsten Ereignisse und den Tagesablauf zu besprechen
- Regelmäßige Teamsitzungen, um die Entwicklung und etwaige Auffälligkeiten der Kinder zu besprechen und sich über die Arbeit sowie Projekte und Angebote auszutau-

schen

- Regelmäßige Teilnahme an arbeitsbezogenen Fortbildungen
- Jährliche Evaluation: Am Ende jedes Schuljahres führen wir eine Befragung durch. Fragebögen werden an alle Eltern und SchülerInnen ausgegeben. Themen wie allgemeine Zufriedenheit mit der offenen Ganztagschule, die Zufriedenheit mit dem Mittagessen, der Hausaufgabenbetreuung, dem Freizeitangebot und dem Personal werden abgefragt. In Zukunft soll diese Möglichkeit, Feedback und Verbesserungsvorschläge zu machen, auch jederzeit online verfügbar sein.
- Regelmäßiger Austausch mit der Schulleitung und LehrerInnen
- Zusammenarbeit mit den HortpädagogInnen
- Austausch mit der Beratungslehrerin und den Eltern

3.5 Mittagessen

Für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder spielt die Ernährung eine wichtige Rolle. Ein ungünstiges Essverhalten würde die Leistungsfähigkeit der Kinder beeinflussen, deshalb legen wir großen Wert darauf, dass ein abwechslungsreiches und kindergerechtes Essen zur Verfügung gestellt wird. Das gemeinsame Mittagessen in unserer Schule ist nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern ist mit einer pädagogischen Intention verknüpft. Die freie Platzwahl ermöglicht das Erleben von Gemeinschaft und das Schließen und Pflegen von Freundschaften. Unsere Kinder dürfen selbst entscheiden, wann und mit wem sie essen möchten.

Der Speisesaal ist so gestaltet, dass die Kinder sich selbst bedienen können und nach dem Essen ihren Platz sauber machen. Sie haben die Möglichkeit, ihr Essen aus verschiedensten Komponenten selbst zusammenzustellen. Diese Maßnahmen fördern ein Gefühl von Selbstständigkeit und Verantwortung. Wir achten darauf, dass die Kinder immer wieder neue Gerichte kennenlernen und damit auch neue Kulturen. Es wird Rücksicht genommen auf Kinder, die kein Schweinefleisch essen, Vegetarier oder Allergiker sind. Während des Mittagessens sind die Pädagogen weniger präsent. Sie sorgen dafür, dass die Kinder in guter Atmosphäre das Essen genießen können, und stehen für Hilfestellung zur Verfügung.



4. Lernkultur in der Ganztagschule

Eines der wichtigsten Elemente der Ganztagschule ist die Hausaufgabenbetreuung. Die Auswertung der letzten Evaluation hat gezeigt, dass dieses Argument für die Eltern meist ausschlaggebend dafür ist, das Angebot der Ganztagschule wahrzunehmen. Bei dem Thema Hausaufgabenbetreuung ist es uns wichtig, dass die Kinder selbstständig arbeiten, ihr Wissen vertiefen bzw. üben und dass sie ihre fachlichen Kompetenzen erweitern können. Darüber hinaus bietet die altersgemischte Gruppe die Möglichkeit, dass ältere Kinder jüngere beim Lernen unterstützen. Dadurch werden die Kinder sozusagen selbst zu Assistenz-PädagogInnen.

In der Praxis ist festzustellen, dass die Hausaufgabenbetreuung manchmal einen Interessenkonflikt zwischen Kindern, Eltern und Lehrenden darstellt. Während Kinder am Nachmittag am liebsten spielen wollen, erwarten die zumeist berufstätigen Eltern von einer Nachmittagsbetreuung, dass sie am Abend nicht mehr mit Hausaufgaben konfrontiert sind und diese bereits vollständig und fehlerfrei gemacht wurden. Die Priorität der Lehrenden liegt wiederum darauf, dass die Kinder die Hausaufgaben möglichst selbstständig erledigen. Wir versuchen, diese unterschiedlichen Bedürfnisse so weit wie möglich zusammenzuführen und verstehen die Hausaufgabenbetreuung als Teil eines ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungskonzeptes. Es ist weder möglich noch erstrebenswert, jedem Kind allfällige Fehler in der Hausübung auszubessern. Vielmehr sollen die Kinder dazu angeregt werden, die Lösungen selbst zu erarbeiten und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Kinder haben

eine volle Stunde Zeit, um die Hausaufgaben zu erledigen. Für jene Kinder, die mehr Zeit brauchen, besteht die Möglichkeit, länger zu bleiben. Nachdem die Hausaufgaben gemacht sind, werden Übungen in unterschiedlichsten Fächern wie Lesen, Mathe oder Deutsch gemacht. Hierfür stehen Mappen mit Übungsblättern zusätzlich zu den regulären Schulbüchern zur Verfügung.



Wir sehen es als unsere Aufgabe an, ein lernförderliches Klima zu schaffen. Wir kombinieren didaktische Methoden mit erzieherischen Funktionen. Die Lernzeit dient nicht nur zur Festigung der im Unterricht vermittelten Kenntnisse, sondern auch der Entwicklung von Selbstständigkeit, dem Erwerben von Organisationsfähigkeiten, dem Wecken von Arbeitsfreude und Interesse sowie der Stärkung des Selbstvertrauens (vgl. Carsten et. al 2015: 21).

Die Lernkultur in unserer GTS beruht auch auf den Merkmalen guten Unterrichts nach Hilbert Mayer (vgl. ebd., S. 15):

- Methodenvielfalt,
- individuelles Fördern,
- intelligentes Üben

In der Lernzeit verwendet der Lehrende unterschiedliche kreative Lernmethoden, damit der Lernstoff nachvollziehbar und leicht zu merken ist. Studien haben bewiesen, dass die Kinder erfolgreich lernen, wenn sie die Inhalte auch wirklich verstehen. Das Schulbuch legt die Basis, aber die Erklärungen sind nicht für alle Kinder greifbar, da nicht alle Lerntypen gleichwertig berücksichtigt werden. Der Lehrende nimmt sich Zeit und hilft, den Lernstoff verständlicher zu machen. Die Kinder werden auch individuell gefördert, da wo sie Schwächen haben. Hierfür stehen stets Lernmappen mit Förderangeboten oder zusätzlichen Übungsmaterialien für Schularbeiten zur Verfügung. Beim Lernen muss man üben, das ist unumstritten. Uns ist es wichtig, dass die Kinder effektiv und intelligent üben und keinesfalls mechanisch auswendig lernen. Unter intelligentem Üben verstehen wir bewusstes Training in Form von mehreren unterschiedlichen Aufgabentypen, die den Kindern helfen sollen, neu aufgenommene Informationen besser zu begreifen.



Lesen ist essentieller Bestandteil der Lernzeit, um die Lesefertigkeit und Lesekompetenz der Kinder weiterzuentwickeln. Nachdem die Hausaufgaben gemacht worden sind, muss jedes Kind 10 Minuten lesen. Die Lesepatin unterstützt die Kinder dabei. Die Großen lesen

den kleinen Kindern etwas vor. Hier ist festzustellen, wie wichtig das Lernen in der Gruppe ist.

Die SchülerInnen lernen mit- und voneinander. Die älteren Kinder werden sich ihrer Vorbildfunktion und der damit verbundenen Verantwortung bewusst. Wenn die Kinder erleben, dass andere Kinder lesen oder ihre Aufgaben selbstständig erledigen, werden sie dazu motiviert, es nachzumachen.

In der Lernzeit arbeiten wir mit einem geschlossenen Konzept. Die Kinder werden von den gruppenführenden PädagogInnen oder von der Koordinatorin rechtzeitig vom Essen oder der Freizeit in die Lernzeit geschickt. In der Klasse angekommen, begrüßen die Kinder die Lehrerin/den Lehrer und geben ihr Band ab, das in unterschiedlicher Färbung die Zugehörigkeit zu einer der Gruppen kenntlich macht. Danach suchen sie sich einen Platz aus und setzen sich hin. Ab diesem Moment arbeitet jeder selbstständig und in Ruhe. Wenn sie Unterstützung brauchen, kommt die Lehrerin oder die Patin zu Hilfe. Wir haben uns bewusst für dieses Modell entschieden, weil wir der Meinung sind, dass die Kinder effektiver lernen können, wenn es einen festen Raum und eine feste Zeit für die Hausaufgaben gibt. Fixe Abläufe und klare Regeln erleichtern das Lernen. Die Lerngruppen werden teilweise nach Schulklassen gebildet, teilweise aber auch altersgemischt. Beide Varianten haben ihre Vorteile: Wie bereits erwähnt fördert das gemeinsame Lernen von Kindern verschiedener Schulstufen die Sozialkompetenz, andererseits lernen befreundete Kinder derselben Klasse oft motivierter.

5. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

In unserer täglichen Arbeit konzentrieren wir uns in Einklang mit existierenden pädagogischen Konzepten auf folgende Schwerpunkte:

Interkulturelles Lernen

Wir möchten den Kindern vielfältige Erfahrungen und ein Verständnis für die immer gemischtere und multi-kulturellere Gesellschaft der heutigen Zeit ermöglichen. Um diesem Ziel gerecht zu werden, verstehen wir uns als kompetente Unterstützer von Beziehungen und Bildungsprozessen zwischen Menschen mit unterschiedlichen sozioökonomischen und kulturellen Hintergründen. Das Prinzip der Gleichheit und Anerkennung soll dafür sorgen, dass sich alle Gruppenmitglieder mit all ihren individuellen Eigenschaften und Realitätskonstruktionen angenommen und wertgeschätzt fühlen.



Differenzen werden möglichst demokratisch und solidarisch gelöst, eigene und fremde Sichtweisen als gleichwertig erachtet und zusammengeführt.



Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenzen

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist die Entwicklung und Förderung von Toleranz, Empathie, Rücksichtnahme und Kooperationsbereitschaft bei den Kindern. Grundvoraussetzung hierfür ist eine Stärkung des Selbstbewusstseins und ein Auseinandersetzen mit den eigenen Grenzen. Erst wenn die eigenen Bedürfnisse erfahren werden, kann sich ein Kind auch in die emotionale Welt seiner Mitmenschen einfühlen. Darauf aufbauend entwickelt sich ein Sinn für Gruppenzusammengehörigkeit basierend auf Toleranz und Akzeptanz.

Stärkung der Kreativität

Wir verstehen das Ausleben von Fantasie und Kreativität als Motor für ganzheitliches Lernen. Das Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Kunstformen erweitert den Horizont und fördert Neigungen, die im Regelunterricht nicht immer befriedigt werden können. Detailliertes und strukturiertes Arbeiten dient hierbei auch der Entwicklung von Feinmotorik und koordinativen Fertigkeiten. Kreatives Arbeiten bedeutet für uns, dass die Kinder frei von Bewertungen und Vorgaben in einem gewissen Rahmen ihre eigenen Ideen umsetzen dürfen.

Räumlichkeiten. Den Kindern ist zwar eine bestimmte Betreuungsperson zugeteilt, sie haben jedoch die freie Wahl, zwischen Räumen und Bezugspersonen zu wechseln. Auch die Erwachsenen erfüllen ihre Aufgaben abwechselnd in unterschiedlichen Räumen. Jeder Gruppenraum ist nach einem bestimmten pädagogischen Schwerpunkt gestaltet, wobei es für gewisse Aktivitäten wie Geburtstage oder „Begrüßungskreis“ einen Stammraum gibt.

Offene Arbeit

Unter offener Arbeit verstehen wir gruppenübergreifendes Arbeiten in verschiedenen vielfältigen Interessen und Bedürfnisse der Kinder ohne räumliche Einschränkung in den Mittelpunkt zu stellen. Die Kinder erleben durch ihre selbstständigen Wahlmöglichkeiten Demokratie und Partizipation. Die sozialen Fähigkeiten werden gefördert, indem die Erziehenden als Bindungspartner zur Verfügung stehen, aber keine Interaktionen aufzwingen.

Die PädagogInnen halten sich oft im Hintergrund und nehmen eine beobachtende Rolle

ein. In Ausübung dieser Funktion lassen sich oft spezielle Themen und Interessen der Kinder feststellen, worauf mit maßgeschneiderten Angeboten reagiert werden kann. Offene Arbeit bedeutet jedoch nicht, dass keine Regeln existieren. Diese werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, diese sind mitverantwortlich für die Umsetzung.

Beobachten als pädagogische Kompetenz

Dadurch, dass wir in unserer Arbeit oftmals eine beobachtende Rolle einnehmen, entdecken wir Themen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Jedes einzelne Kind wird als Individuum wahrgenommen und in seinem Entwicklungsfortschritt begleitet. Stärken können gezielt gefördert, etwaige Problemfelder erkannt werden. Gezielte Beobachtungen „von außen“ führen zu differenzierten Wahrnehmungen der Kinder in unterschiedlichen Situationen. Dadurch eröffnen sich neue Sichtweisen auf die einzelnen Kinder, die durch ein zu starkes Involvieren verborgen bleiben würden. Die gemachten Beobachtungen werden regelmäßig dokumentiert und innerhalb des Betreuungsteams ausgetauscht.

Literaturverzeichnis

Appel, Stefan/ Rutz, Georg (2007): Handbuch: Ganztagsschule, Praxis, Konzepte, Schwalbach.

Carsten, Zühlke/ Josefa, Krineckl/ Stefan, Supper (2015): Praxis-Handbuch Ganztagsschule. Vorgaben und Anregungen zur Gestaltung ganztägiger Schulen in Baden- Württemberg. In: http://www.bw.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/PraxisheftA_Formen_der_Ganztagsschule_im_Vergleich_151027.pdf (Zugriff am. 05.05.2019).

Dollinger, Silvia (2014): Ganztagsschulen neugestalten, Weinheim und Basel.

Hörl, Gabriele/ Dämon, Konrad/ Ulrike, Popp/ Bacher, Johann/ Lachmayer, Nobert (2012): Ganztätige Schulformen. Nationale und Internationale Erfahrungen, Lehren für die Zukunft. In: https://www.bifie.at/wp-content/uploads/2017/05/NBB2012_Band2_Kapitel07_20121217.pdf (Zugriff am 10.08.2019).

Impressum

Herausgeber:

Ganztagsschule der VS der Franziskanerinnen
Schwarzstraße 35
5020 Salzburg

Projektaufsicht:

Mag.^a Elisabeth Schneider-Brandauer

Projektverantwortliche:

Elona Ylli MSc, MA

Projektmitwirkende:

Arjeta Bytyqi-Kryeziu, MA
Nino Macharashvili MA, BA
Anano Rechwiaschwilli BA